

Saale-Zeitung.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltbreite oder deren Raum nicht zu groß, jedoch nicht mehr als 15 Bl. betragen und in der Expedition, von unten: Annoncenstellen und allen Anzeigen - Expeditionen angenommen. Bestanden die Zeit 60 Bl. Geben nicht mehr als 10 Bl. Sonntags und Feiertagen ausgenommen, sonst premissa täglich.

(Der Nachdruck anderer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei einmonatlicher Bezahlung 2/3 M., durch die Post 3 M., dreimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befristung. Postgebühren werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktionen verantwortlich: Hans Paulus in Halle. Druckverbindung mit Verlu. Leipzig, Magdeburg u. Eintracht-Dr. 176.

Nr. 480.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 12. Oktober.

1895.

Eine neue Erscheinung.

Daß die moderne wissenschaftliche Weltanschauung vielfach nicht mit Voraussetzungen der orthodox-fürsichlichen übereinstimmt, ist eine Tatsache, die man beklagen mag, aber nicht ändern kann. Zahlreiche Mitglieder der evangelischen Kirche, welchen ihre wissenschaftliche Überzeugung genügt, jene Voraussetzungen der fürsichlichen Dogmen für irrtümlich zu halten, die auf der anderen Seite aber von der Bedeutung der evangelischen Kirche für die Menschheit und unsere Nation hoch denken und sich darum auch nicht der Mitwirkung an den fürsichlichen Aufgaben der Gegenwart haben verweigern können, haben das in dem Bewußtsein gefaßt und thun es, daß es für die auseinanderstrebenden theoretischen Grundanschauungen einen Einigungspunkt in der Einheit des sittlichen Bewußtseins gebe, daß die Gleichstellung der beiden größten und vornehmsten Gebiete, der Natur und der des Menschen, schon allein ein Zusammengehen und Zusammenwirken auf dem praktischen sittlichen Arbeitsfeld ermöglicht. Jetzt scheint man von Seiten hochgebender fürsichlicher Würdenträger auch diese Möglichkeit abgelehnt zu werden, denn das kann es anders bedeuten, wenn der Vorsitzende des General-Synodals-Vorstandes der evangelischen Kirche Altpreußens, der Superintendent D. Holzner in Bielefeld, in allem Einste die von Hofprediger a. D. A. Stöcker der Regierung bei Besetzung einer Professur für christliche Ethik an einer preussischen Universität vor schlägt? Was kann das anders bedeuten, als daß der hochwürdige Herr wünscht, daß die Studien der evangelischen Theologie in die längst bekannten Praktiken des für demagogische Volksreden, aber nicht für wissenschaftliche Unterweisung vorgebildeten Parteimannes eingeführt werden sollen, damit von diesen dann von den Rängen herab sittliche Anschauungen der Gemeinde als die christliche Wahrheit verkündigt werden, die jeder denkende Geist vorherzusehen?

Und einen solchen Vorschlag erlaubt sich der Vorsitzende des General-Synodals-Vorstandes der Landeskirche an das Unterrichtsministerium eines Monarchen in einem Augenblicke zu richten, in dem politische Intriguen mit denen der Kandidat des Herrn D. Holzner bei den Kaiser und Schutzherren der evangelischen Landeskirche Preussens zu umspielen dachte, aller Welt vor Augen gelegt worden sind und von dem Herrn Kandidaten der Professur für christliche Ethik bald hinweggedeutet, bald gerechtfertigt werden! Das ist in der That eine neue Erscheinung auf dem Gebiete des evangelischen Kirchenwesens. Aber ganz abgesehen von der rein sachlichen Seite der Angelegenheit, hat denn der Herr Vorsitzende des General-Synodals-Vorstandes gar kein Gefühl dafür, welchen Schaden er mit seinem Vorschlage dem Ansehen der evangelischen Kirche zufügt? Denn siehe er in die Zeitungen. Er wird sich vielleicht darauf zurückziehen, es sei ihm gleichgültig, was die „Subenpresse“ sage. Aber zugegeben, daß es eine solche auch gäbe, so kann Herr D. Holzner verschert werden, daß in diesem Falle die so charakteristische Presse die öffentliche Meinung der weitaus größten Mehrzahl der sittlich gebildeten Mitglieder der evangelischen Kirche, und nicht der „Konfessions-Zeitungen“, d. h. die „Post“, haben gesagt, der Vorschlag des Herrn Superintendenten sei überall mit einem Proteste der Entrüstung angenommen worden. Die „Allgemeine Zeitung“ stimmt dem Vorschlage des hochwürdigen Herrn bei, ergänzt ihn aber dahin:

„Wir erlauben uns hinzuzufügen, daß wir das Hauptgewicht auch bei Stöcker's zukünftiger Moralprofessur auf die jetzt so beliebten praktischen Seminararbeiten gelegt sehen möchten, etwas wesentlich zweifelnd, die übrige Zeit bliebe der Erholung gewidmet.“ Was sieht, zu dem Schaden, den der Herr D. Holzner den evangelischen Interessen zugefügt hat, braucht er für den Spott nicht zu sorgen.

Die Voetticherhege.

Heute ist eine neue Nummer der „Zukunft“ erschienen. Eine Antwort auf die Erklärung des Staatsministeriums ist in ihr noch nicht enthalten. Dagegen hat die „Deutsche Tageszeitung“ das Wort genommen, um allerlei heuchlerische Erklärungen abzugeben, als habe sie nie daran gedacht, die Anschuldigungen gegen den Staatssekretär des Innern für begründet zu halten. Das Wort des Bundes der Landwirthe löst sich nicht mehr zu erinnern, in welchem Sinne es vor der Erklärung des Staatsministeriums redete. Und überdies geht es in demselben Tone jetzt weiter: „Wir wünschen von ganzem Herzen, daß man allen schlimmen und bedenklichen Gerüchten, die im Volke noch umgehen, ebenso ein Ende machen wollte und könnte wie der übrigen Nachrede gegen Herrn v. Voetticher.“ Was soll diese neue Pauschalverleumdung? Gegen wen richtet sie sich? Hat man sich vielleicht wieder dem Präsidenten Koch oder dem Staatssekretär von Warisfall aufs Korn genommen? Dieses System der perfiden Verächtlichung gehört auch zu der politischen Methode, die durch den Freiherren von Hammerstein auf der Rechten zur Herrschaft gelangt ist.

Oben jetzt hat man das Vergnügen, eine furchtbar lange Erklärung des Herrn v. Dieß-Daber zu lesen. Derselbe hat einst Brochure auf Broschüre, Artikel auf Artikel gegen den Fürsten Bismarck geschrieben. Er sprach von dem Reichsfürstener ungehörig wie neuerdings die „Zukunft“ und die „Deutsche Tageszeitung“ von Herrn v. Voetticher. Mit winzigen Erklärungen eines alten Agrariers, v. Wedenburger-Schönberg, und anderer Personen ähnlich Kalbers wurde gegen den Fürsten Bismarck die schändlichste Beschuldigung erhoben, daß er Vorkenntnisse dienste, als ein Geisteskrank des Herrn v. Dieß-Daber befehligt wäre, und was dergleichen Zeug mehr war. Fürst Bismarck gab im Jahre 1875 seine Erklärung über die Äußerungen und Verleumdungen der „Kreuzzeitung“ ab. Herr Perrat hatte in diesem Blatte seine Verachtung veröffentlicht, die den Eindruck machen sollte, als sei unsere ganze Regierung korrupt. Um ungehörig hätte auch Herr Perrat damals schreiben können, wie jetzt die „Deutsche Tageszeitung“: „Wir wünschen von ganzem Herzen, daß man allen schlimmen und bedenklichen Gerüchten, die im Volke umgehen, ein Ende machen wollte und könnte.“ Gegen die „Kreuzzeitung“ wurde nicht vorgegangen, weil Fürst Bismarck erklärte, daß die Artikel so rasch nicht geschrieben seien, daß sie nach dem Gutachten zuständiger Juristen scheinbar von dem Strafrichter gefaßt werden könnten. Vielleicht hätte auch damals der Reichsfürstener schon die Erklärung abgeben können, daß es unter der Würde eines Ministers sei, gegen solche verächtliche Verächtlichungen auf dem Wege der gerichtlichen Verfolgung vorzugehen. Aber gegen die Beschuldigungen, die der Herr v. Dieß-Daber erhob, ging Fürst Bismarck vor, diesen

politischen Gehelmann nahm Fürst Bismarck aus der Masse heraus und überließ ihn dem Strafrichter. Und Herr v. Dieß erhielt drei Monate Gefängnis, wurde auch aus dem Offiziersstande mit schicktem Abschied entlassen. Es wurde gerichtlich festgestellt, daß die Pflichten des Herrn v. Dieß eben Pflichten seien. Seit jener Zeit aber behauptet Herr v. Dieß, daß Herr v. Dieß-Daber als Zeuge einen Meineid geschworen habe. Mit dieser Behauptung ist nachher Herr Alwardt konfrontiert gegangen, und Herr v. Dieß hat als sogenannter Schwerverstümmelter neuerdings vor Gericht jene seine Lieberzeugung wiederholt, so daß einer der Schätze des verstorbenen Bankiers des Fürsten Bismarck sich genötigt sah, Herrn v. Dieß seinen Kartellträger zu schicken. Da haben sich nun Dinge abgespielt, die eigentlich kaum zu verstehen sind. Herr v. Dieß ist Witteviester a. D., er feunt also den sogenannten Ehrenlob der Offiziere. Der Kartellträger kommt zu Herrn v. Dieß, verlangt von ihm Widerruf und übermitteln für den Weigerungsfall die Forderung zum Bittolonen auf fünfzig Schritt Distanz. Diese speziellen Behauptungen stellt Herr v. Dieß-Daber selbst mit dem Dabel aber sagt er, daß seine Herausforderung gar nicht an ihn ergangen sei, daß sie bloß eine bedingte Herausforderung gewesen. Er selbst aber habe gesagt, unter welchen Umständen er seine Erklärung widerrufen würde. Da stellt er allerlei geradezu ungläubliche Forderungen, beispielsweise die Prüfung der Gesichtsbilder des Hauses Dieß-Daber und dergleichen mehr. Natürlich konnte von der Ausinänderung auf diesem Wege nicht die Rede sein, wo es sich um ein Duell handelte. Da aber die Wünsche des Herrn v. Dieß nicht erfüllt wurden, so sieht er die Duellforderung als nicht gegeben an. Das militärische Ehrengewicht scheint nicht ganz der Ansicht des Herrn v. Dieß-Daber gewesen zu sein, und es ist bemerkenswert, daß er angeheuen in einer allerhöchsten Kabinettsordre einen Beweis erhalten hat, da er mittelteil, daß ihm in dieser Kabinettsordre vorgeordnet sei, er habe unbewiesene Beschuldigungen vorgebracht. So scheint Herr v. Dieß neuerdings wegen seiner Beschuldigung gegen Dieß-Daber ebenso einen Beweis erhalten zu haben, wie im Jahre 1881 wegen seines Angriffes auf denselben Dieß-Daber Herr Stöcker.

Man muß sich dieser Geschichte erinnern, um zu erkennen, wie in der neuesten Voetticherhege eine Art Seitenstück zu der Voetticherhege liegt, die unter ganz ähnlichen Umständen vor rund zwanzig Jahren spielte. Damals suchte die agrarische Presse den Glauben zu verbreiten, als sei unser ganzes öffentliches Leben durch und durch korrupt. Panama wäre eigentlich ein Ausherspiel gegen die Zustände in Deutschland, wenn die agrarische Presse recht gehabt hätte. Was sich damals gegen den Fürsten Bismarck richtete, das richtet sich jetzt gegen Herrn v. Voetticher und andere Staatsmänner. Es sind immer dieselben Mittel und dieselben Zwecke. Man wird daher auch nicht dem Glauben leben dürfen, daß mit der Umdeutung des Staatsministeriums etwa dem Spiehem der Verächtlichungen gründlich ein Ende gemacht sei. Für die Gegner des Herrn v. Voetticher scheint nach wie vor der Grundsatz zu gelten: Calumniari audacter, semper aliquid haeret!



Die Franco-German. Gefechte bei Epinal.

Die Idee, bewaffnete Bürger als sogenannte Franco-Germanen in das Feld zu stellen, wird gewöhnlich Gambetta zugeschrieben, jedoch mit Unrecht. Schon in den sechziger Jahren, als in Deutschland das Schützenwesen im Aufstehen begriffen war, hatten sich auch in Frankreich, besonders im Nordosten, ähnliche Vereinigungen unter dem Titel „Franco-Germanen“ gebildet. Als nun mit der Schlacht bei Sedan die napoleonische Herrschaft gestürzt wurde, rief Gambetta auch diese Vereine zum Widerstand gegen die deutsche Heere auf. Wegen das Aufrufen dieser uninformierten Franco-Germanen läßt sich nichts sagen. Es ist ein gutes Recht jeden Landes, seine Bürger zu seinem Schutze zu bewaffnen. Allein die Sache artele sehr rasch aus, indem sich nach dem Aufbruch Gambetta's auch viele Corps von Franco-Germanen bildeten, die zu weitest nur eine Korde an Gut oder ein ähuliches Abzeichen trugen, das sie bei Annäherung der Deutschen meist ihren Waffen rasch verbergen, um als feindliche Bürger zu gelten und im Rücken derjenigen, die abnungslos bei ihnen vorbeizogen waren, den Kampf wieder zu eröffnen. Eine derartige Kriegsführung, die von kein Soldat besser ist als gewöhnlicher Weichwamm, konnte nicht gebildet werden. In einem Armeebefehl vom 27. August wird daher scharf unterschieden zwischen Franco-Germanen, welche durch deutliche militärische Abzeichen als Soldaten erkennbar sind, und solchen, bei welchen dieses nicht der Fall ist. Nur erstere sollten im Fall der Gefangenahme als Kriegsgefangene behandelt werden. Ein strenges Vorgehen gegen die Franco-Germanen erschien um so notwendiger, je mehr im Rücken der deutschen Heere sich Truppen von Franco-Germanen sammelten, welche kleineren Abteilungen,

Patrouillen, Ordnungsmann, besonders auch Feldposten aus dem Hinterhalte überfielen, Eisenbahnen und Telegraphenlinien zerstörten, und dann wieder den friedlichen Bürger spielten. So waren in der Nähe von Verdun zwei Offiziere des 12. Dragoner-Regiments, Graf Hoflingen und Graf Taubehen, nebst einigen Dragonern von Franco-Germanen angefallen und erschossen worden. Im Südosten von Paris, bei Grands Buils, hatte sogar ein größerer Trupp Franco-Germanen eine auf Marsch marschierende, von Kavallerie begleitete Compagnie die 1. des 2. württembergischen Infanterie-Regiments, angegriffen gewagt. Die Angreifer waren mit blutigen Köpfen belagert worden und hatten 50 Gefangene in den Händen der Württembergern gelassen. Da in Nogent-sur-Seine größere Massen Franco-Germanen sich angeammelt hatten, wurde dahin ein Detachement unter Führung des Oberlieutenants v. Schröder entsandt, welches aus einem Bataillon des 3. Infanterie-Regiments, einer halben Schwadron des 3. Reiter-Regiments und 2 Geschützen der 7. Batterie bestand. Nach kurzem Feuergefecht dieses Nogent-sur-Seine zogen sich die Franzosen auf die von ihnen stark verstaubte Stadt zurück, wurden aber auch hier trotz ihrer Überlegenheit nach heftigen, von Haus zu Haus sich hinziehenden Kämpfe geworfen. In diesem hüben sie gegen 600 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen ein, während der Verlust der Württembergern nur 50 betrug. Leiber war auch Oberlieutenant von Schröder hierbei verwundet worden. Eine Expedition nach dem Norden hin unternahm Prinz Albrecht (Sohn) mit der sächsischen Kavalleriedivision, dem preussischen 2. Garde-Regiment zu Fuß und der 2. sächsischen reitenden Batterie. Er lieuerte den Franco-Germanen, die auch durch Mobilgarden unterstützt wurden, Gefechte bei Nisse-Adam, Breteil, Mondidier, La Fontaine und Gricou. Die den Ort besetzt haltenden Mobilgarden und Franco-Germanen wurden zwar leicht geworfen, sammelten sich jedoch wieder und gingen nun ihrerseits zum Angriff vor. Derselbe wurde abgelehnt, und die 1. Schwadron des sächsischen Garde-Reiter-Regiments, die ihnen in die Flanke fiel, machte zahlreiche Gefangene. Am nächsten aber war das Franco-Germanen im oberen Elsch entwickelt. General von Werder erhielt nach dem Fall von Straßburg den Befehl, im Vormarsch auf Troyes und Châtillon-sur-Seine den oberen Elsch zu säubern. Diese Aufgabe war um so schwieriger, als einerseits das gebräugte Terrain dort den

Franco-Germanen gute Schusswinkel bot und andererseits die dortigen Festungen ihnen bei dem Anrücken der Deutschen eine sichere Zuflucht gewährten. Mit der Avantgarde der Weberschen Truppen marschierte General von Degenfeld von Straßburg südwestlich auf Naon l'Etape und Etival. An erstere Ort traf er auf Franco-Germanen, die bald den Rückzug antraten und durch die verfolgenden Wabener gänzlich zerstreut wurden. Auch Etival wurde ohne nennenswerten Widerstand besetzt. Während nun das Gros der Arme nach diesen beiden Bässen der Vogesen folgte, marschierte General von Degenfeld südlichlich auf St. Die, wo nach dem eingegangenen Bericht stärkere feindliche Truppen standen. Schon dicht hinter Etival, bei Rompatelize, kam es zum Gefecht. Rompatelize wurde zwar von den Franzosen des 3. badiischen Regiments erobert, aber sie erlitten hohes Feuer aus des Feindes und de Han, und erst nachdem auch diese Orte durch das 3. badiische Infanterie-Regiment, dessen Oberst Müller hier schwer verwundet wurde, genommen waren, hatten sie einen Augenblick Ruhe. Ein mit überlegener Macht angestrichter Vorstoß der Franzosen von La Bourgonne her, der auch durch starke Artillerie unterstützt wurde, zwang jedoch die tapferen Jäger des 3. badiischen Regiments, nachdem es völlig in Brand geschossen war, zur Rükke zu räumen. Mit Hilfe des ersten Bataillons des 3. badiischen Regiments eroberten sie es zwar wieder, aber der Feind entwickelte immer stärkere Kolonnen, und es hätte hier schimm ausgehoben, wenn nicht drei Compagnien des badiischen Leib-Regiments unter Major v. Gemulinen auf dem Kampflage erschienen wären. Sie waren, ruhig und sicher feuernd, die anrückenden Franzosen zurück, folgten ihnen auf dem Hübe und erstickten La Bourgonne, während das 3. badiische Regiment den Feind aus dem Walle bei Rompatelize zurück unterwarf. Dies war die Compagnie, hier durch den rechten Arm geschossen rief: „Geht es nicht mehr recht, so muß es links gehen.“ und türmte mit großer Tapferkeit weiter vor. Er ließ sich erst verbinden, als der Feind aufhören war. Sergeant Doder nahm mit seinem Buge 50 Franzosen gefangen. Das Gefecht hatte den Franzosen 300 Mann an Toten, 500 an Verwundeten und 600 an Gefangenen gekostet, während der Verlust an Toten und Verwundeten bei den Wabenern noch nicht den dritten Teil betrug. Bei der Erstürmung und der geringen Zahl befehlen war aber eine Verfolgung des Feindes nicht möglich.

Brummer & Benjamin

23 Gr. Ulrichstrasse 23, Part. u. I. Etage.

Unsere Lager sind mit allen

Neuheiten für Herbst und Winter

sortirt und empfehlen wir in besonders reichhaltiger Auswahl

Kleiderstoffe

mit dazu passenden Besätzen vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre,

Damen-Mäntel, Jackets, Kragen etc.

ebenso

Mädchen-Mäntel und Jackets.

Unsere Konfektion zeichnet sich durch gute Stoffe, geschmackvolle Facons und tadellosen Sitz aus.

Fertige Morgenröcke, Blusen, Corsets, Unterröcke, Schürzen, Schirme, Pelz- und Krimmer-Muffen u. Baretts; Normalhemden u. Beinkleider für Herren, Damen und Kinder; Leinen- und Baumwollwaaren, Bettfedern, Gardinen, Möbelstoffe, Portièren, Teppiche, Läuferzeuge, fertige Bett- und Leibwäsche etc.

Verkauf wie bekannt zu streng festen, billigsten Preisen.

Wir bemerken ausdrücklich, dass wir nicht zu Gunsten der billigen Preise geringe Qualitäten anschaffen, sondern nach wie vor das Prinzip festhalten

nur gute Waaren wirklich preiswerth zu liefern.



Ansverkauf
von
Mützen
Mützen und
Pelzwaaren
weiger Anzüge
des Geschäfts
C. F. Jacobi,
Leipz. Str. 32.

Ansverkauf
von **Hüten u. Mützen**
sowie Pelzwaaren aller
Arten
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
wegen Aufgabe des Geschäfts
wegen Wegzug von Halle.

C. F. Jacobi,

Rüschnermeister,
Leipziger Str. 32. Leipziger Str. 32.



Original Houben's Gasöfen

mit neuem Muschelreflektor.
Höchster Nutzeffekt.

Als bester Gas-Ofen

officiell anerkannt.
Nur echt, wenn mit Firma.
Hundert Zeugnisse.

J. G. Houben Sohn Carl,

AACHEN,
Fabrikant des Aachener Bade-Ofens.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

la. Braunschweiger und Westfäl. Cervelatwurst,
allerbeste Dauerwaare,
à Pfund 1,40 und 1,80 Mk., so lange Vorrath,
la. Westfäl. und echt Prager Schinken
in feinsten Qualitäten, empfohlen

Pottel & Broskowski,
Gr. Ulrichstrasse 28. Fernsprecher 103.

Glas-
Bilder! Diapha-
nien!
neu eingetroffen!
à Stück 1,50, 2, 3, 5, 6 Mart.
Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24.



Reisszeuge

von 1 Mart bis 18 Mart.
Reisbretter

in der vorgezeichneten Größe,
Reisfchienen, sowie
Reisentfudjen etc.

empfehlen zu billigsten Preisen
Albin Hentze,

24 Schmeerstraße 24.

Kochbücher

von Davidis, Schelker, Mollstein u. a.
empfehlen billigst

Albin Hentze,

24 Schmeerstraße 24.

Neue u. gebrauchte Möbel
aller Art best. billig Brunsbüttel 7.



Christian Glaser,
Halle a. S., 24 Gr. Klausstraße 24,
empfehlen in großer Auswahl:

Regulir-Füllöfen,

schwarz, vernickelt und farbig emaillet.

Stuben-Kochöfen

mit eisernen und Thon-Ofen,

Junker & Ruh-Oefen,

verbessertes amerit. System,

Irische Dauerbrand-Oefen,

Demmer'sche Universal-Oefen

für Kirchen, Schulen und Säle,

Gas-Heiz- und Kochöfen

schwarz und farbig emaillet,

Berliner Stuben- u. Küchenöfen,

Transp. Sparkochherde

für Haushaltungen jeder Größe,
Eisens und Dekonomen.

Gleichzeitig bringe mein Lager in Platten, Kofen,
Feuerhüten, Dachfenstern, Handkesseln etc.,
empfehlende Erinnerung.

Bettfedern, Dauen und Federbetten

in allen gewünschten Preislagen,
fertige Inletts, Bettbezüge, Betttücher,

Bettdecken, Schlafdecken und Strohsäcke

empfehlen in großer Auswahl und nur besten Qualitäten

Robert Steinmetz, Leipziger Str. 1,
im Rathhaus.

Paul Seiler, Tuch-Versand-Geschäft, Halle-Saale

Neue Promenade Nr. 14

Seine Private vortheilhafteste Bezugsquelle. Abgabe jeden beliebigen Kassens zu Herren- und Knaben-Anzügen, Ueberziehern etc.

Muster und Waare erfolgt vollkommen portofrei. — Am Sonn- und christlichen Feiertagen findet kein Versand statt.